

Ausgabe 36 · 12/2020

Jahrgang 10

Caritas

aktuell



Rückblick

Aus den Abteilungen

Von den Stabsstellen

Grußwort des Vorsitzenden des Caritasrates Bernd Grewer.....	3
Vorwort des Vorstandes Rainer Knubben.....	5
Rückblick und Ausblick:	
• Kinder, Jugend und Familienhilfe.....	8
• Beratung und Teilhabe.....	10
• Senioren- und Pflegedienste.....	11
• Management-Dienstleistungen.....	13
Von den Stabsstellen:	
• Qualitätsmanagement.....	17
• Gemeindec Caritas.....	18
Neue Mitarbeiter.....	19
Jubilare.....	21
Unsere Dienste im Überblick.....	24



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Mitglieder und Freunde des Caritasverbandes Gladbeck,

bei unserem Neujahrsempfang im Januar 2020 blickten wir optimistisch in die Zukunft und freuten uns auf eine neue Dekade mit vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen im Interesse der Menschen in Gladbeck. Niemand ahnte auch nur ansatzweise, dass das Jahr 2020 schon bald für uns alle noch nie da gewesene Herausforderungen bereithalten würde.



Das Virus brachte das öffentliche Leben nahezu vollständig zum Erliegen. Auch öffentliche Gottesdienste mit Gläubigen in den Kirchen, Kommunionfeiern mit Angehörigen und Freunden sowie feierliche Trauungen fanden vorübergehend nicht mehr statt. Mancherorts wurde den Kirchen vorgehalten, die Menschen in schwieriger Zeit allein zu lassen. Dass dem nicht so war, ist gerade auch Ihnen und Ihrem großartigen Einsatz als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas zu verdanken. Denn Caritas ist Kirche und Kirche ist Caritas.

In den Seniorenzentren ging der Betrieb unter sehr erschwerten Bedingungen weiter. Es war für alle stark belastend, den „Lockdown“ auch hier umzusetzen und damit vorübergehend zum Schutz der besonders gefährdeten alten und mitunter kranken Menschen Besuchsbeschränkungen durchzusetzen. Es stellte für Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Seniorenzentren, eine besondere Herausforderung dar, eine verbindende Stütze für die Bewohner und Bewohnerinnen und die Angehörigen zu sein.

Dabei mussten Sie nicht nur die Sorge für die Gesundheit der Ihnen anvertrauten Bewohner und Bewohnerinnen tragen, sondern auch die Sorge um die eigene Gesundheit und die Ihrer Familien. Dass die

Einschränkungen manches Mal auf wenig Verständnis stießen, machte es nicht leichter. Sobald es die Schutzverordnungen erlaubten, konnten mit hohem personellen und organisatorischen Aufwand Besuche durch Angehörige wieder stattfinden.

Kurzum: Sie haben in diesem Jahr viele Belastungen ge- und ertragen und dafür verdienen Sie nicht nur unseren Respekt. Beifälliges Klatschen von Außenstehenden vor den Krankenhäusern und Seniorenzentren ist gut gemeint, reicht aber nicht. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass Ihre außergewöhnliche Leistung nicht alsbald wieder vergessen wird.

Zum Vergessen besteht auch kein Anlass, denn nach der vorübergehenden Beruhigung der Pandemie während der Sommermonate geht seit Oktober eine zweite Welle über uns hinweg, die wieder stärkere Einschränkungen erforderlich macht. An dieser Stelle möchten wir innehalten und uns an die Bewohnerinnen und Bewohner erinnern, die mit dem Virus verstorben sind. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind weiter bei ihren Angehörigen.

Lassen Sie uns alle gemeinsam gut aufeinander Acht geben und uns mit Verständnis begegnen, damit wir alle gut geschützt durch diese Zeit kommen!

Großartiges geleistet haben auch unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des St.-Suitbert-Hauses und der Außenwohngruppen. Über viele Woche durften die Werkstätten nicht betreten werden.

Die sonst so verlässliche und notwendige Tagesstruktur für unsere Bewohner und Bewohnerinnen brach zusammen. Auch hier durften die Angehörigen nicht zu Besuch kommen und für Ablenkung sorgen. Liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Sie haben alles gestemmt: Sie waren rund um die Uhr für die Bewohner und Bewohnerinnen da, haben mit Aktionen und teilweise „Home-work“ eine neue Tagesstruktur auf die Beine gestellt, haben die Sorgen und Nöte aufgefangen und waren das Verbindungsglied zu den Angehörigen. Haben Sie vielen Dank für diesen großartigen Einsatz!

Trotz des vorübergehenden Betretungsverbot es bieten unsere Caritaswerkstätten weiterhin Menschen mit Behinderung verlässlich Arbeit. Auch das ist nicht selbstverständlich und dem hohen Einsatz der Betreuer und Betreuerinnen zu verdanken. Die erforderlichen Infektionsschutzmaßnahmen und die gebotenen Abstände machten erhebliche Umorganisationen erforderlich, die für Menschen mit Behinderung, die auf gewohnte Abläufe angewiesen sind, nicht leicht umzusetzen sind. Ihr Einsatz, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, hat maßgeblich dazu beigetragen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Unsere Beratungs- und Fördereinrichtungen konnten während des „Lockdown“ ihre

Tätigkeit nicht in gewohnter Weise fortsetzen und mussten teilweise ihre Arbeit ganz unterbrechen. Nach Beendigung des „Lockdown“ und der vorübergehenden Beruhigung der Pandemie während der Sommermonate wurden die Tätigkeiten wieder aufgenommen und stehen nun den Bürgerinnen und Bürgern wieder zur Verfügung.

So wichtig die professionelle Arbeit der Caritas ist, so ist ein ebenso wichtiges Charakteristikum das hohe Engagement der vielen Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde, die oft im Stillen wirken und nicht viel Aufhebens von ihrer segensreichen Tätigkeit machen. Auch ihnen gilt unser Dank für die im vergangenen Jahr unter schwierigen Bedingungen geleistete Arbeit. Auch die traditionellen Haussammlungen und Hausbesuche erfuhren schmerzhaft Einschränkungen. Dagegen konnte die ebenfalls traditionelle Paketaktion zu Weihnachten stattfinden, wenn auch die Organisation eine größere Herausforderung darstellte als in „normalen“ Jahren.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde der Caritas, dank Ihres großen Engagements und Ihrer Unterstützung haben wir das Jahr 2020 gemeinsam geschafft und sind an den vielfältigen Herausforderungen gewachsen. Die Caritas hat standgehalten und ist den Menschen nahe geblieben. Es gibt Anzeichen, die uns ermutigen, wiederum optimistisch in das Jahr 2021 zu schauen. Einen Neujahrsempfang, auf dem wir mit Ihnen zusammen diesen Optimismus demonstrieren können, wird es aber wohl 2021 noch nicht wieder geben können.

Bernd Grewer
Vorsitzender des Caritasrates

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ein absolut verrücktes Jahr neigt sich dem Ende zu. Corona ist das alles überschattende Thema. Wenn ich mich frage, was ich in diesem Jahr geschafft habe, muss ich lange nachdenken, bis mir außer Krisenmanagement noch etwas anderes einfällt. Es fängt schon damit, dass dies die erste Ausgabe unseres Newsletters in diesem Jahr ist.

Trotzdem wage ich an dieser Stelle einen Rückblick auf 2020 und einen Ausblick auf 2021. Die ersten Wochen des Jahres liefen wie gewohnt. Wir konnten unseren Neujahrsempfang im Johannes-van-Acken-Haus durchführen und über die Ziele für 2020 reden. Dann wurde ab März alles anders. Die Pandemie bremste uns vollkommen aus und wir mussten unsere kompletten Aktivitäten herunterfahren. Die Geschäftsstelle wurde geschlossen und nahezu alle Dienste mussten ihre Arbeit einstellen. Die Werkstätten waren zu und die Mitarbeiter*innen haben sich aufgeteilt. Einige haben die Wohngruppen des St.-Suitbert-Hauses unterstützt, andere haben in der Zeit die Produktion für unsere Firmen aufrechterhalten. Ein wirklich großer Spagat. Unsere stationären Einrichtungen und der Pflegedienst haben ihr Angebot aufrecht gehalten. Die Bedingungen waren mehr als schwierig und ich kann mich nur noch einmal bei allen für ihren außergewöhnlichen Einsatz bedanken.

Dienste wurden durch das Homeoffice aufrecht gehalten oder haben wochenweise in geteilten Teams gearbeitet. Die Leitungsrunde traf mehrmals wöchentlich in Telefonkonferenzen zusammen und ich war telefonisch im regelmäßigen Austausch mit dem Caritasrat. Ich kann nur noch einmal wie-



derholen, dass ich froh und auch stolz darauf bin, mit einer so tollen Mitarbeiterschaft arbeiten zu dürfen. Wenn Sie sich nicht alle über die Maßen eingebracht hätten, hätten wir diesen Kraftakt nicht schaffen können.

Danach kam dann die zweite Phase, die ich und sicherlich auch viele von Ihnen als nicht weniger anstrengend erlebt haben. Wir haben angefangen, unsere Dienste und Einrichtungen wieder zu öffnen. Ich kann nicht mehr zählen, wie viele Mails wir lesen und bearbeiten mussten, um alle Vorgaben einzuhalten und die Sicherheit der Bewohner*innen, Besucher*innen, Nutzer*innen und auch Mitarbeiter*innen zu gewährleisten. Es war schwierig, aber wir haben es gemeinsam geschafft, dass alle Angebote des Verbandes wieder ans Netz gegangen sind. Heute sind wir in der dritten Phase. Wir müssen lernen, mit den hohen Infektionszahlen umzugehen, die auch unseren Verband immer wieder betreffen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir uns nicht mit aufkommenden Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen müssen.

Kinder von Mitarbeitern sind erkrankt, Mitarbeiter selbst sind erkrankt, Klient*innen sind



erkrankt und immer wieder müssen wir uns kurzfristig entscheiden, wie wir mit dieser Situation umgehen sollen. Es gibt Tage da denke ich, dass ich außer Pandemie-Krisenmanagement nichts anderes gemacht habe. Es ist traurig, aber derzeit alternativlos. Wir müssen weiterhin mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, für den Schutz in unseren Einrichtungen und Diensten sorgen. Zum Glück haben wir, anders als zu Beginn der Pandemie, nun ausreichend Schutzmaterial. Wir konnten in den letzten Wochen sogar Schnelltests anschaffen und genügend Mitarbeitende mit der Durchführung der Tests vertraut machen.

Leider sind auch viele Veranstaltungen der Pandemie zum Opfer gefallen. So konnten wir unser Betriebsfest, auf das wir uns alle gefreut haben, nicht durchführen. Das Treffen der ehemaligen Mitarbeiter*innen, die Weihnachts- und Adventsfeiern, der Martinsmarkt oder der Nikolausmarkt in unseren Seniorenzentren, die Haussammlungen bei der CKD, die Aktion einen Millionen Sterne, die Jubiläumsfeier für unsere Mitarbeitenden, die geplante Mitarbeiterbefragung, der Mitarbeitergottesdienst im Advent und vieles mehr konnten wir leider nicht durchführen.

Privat gehe ich gerne Joggen und wenn es sehr anstrengend wird, teile ich mir die Strecke gedanklich ein. Dann geht es deutlich leichter. Leider haben wir es bei der Pandemie mit einem Lauf zu tun, dessen Ende heute noch nicht absehbar ist. Daher ist es schwierig, sich die Kräfte so einzuteilen, dass man gut bis zum Ende durchhält. Ich hoffe, dass Sie alle es schaffen, Ihre Kräfte so einzuteilen, dass Sie bis zum Ende

durchhalten.

Was ist in diesem Jahr noch geschehen? Wenn ich in die einzelnen Bereiche schaue, dann gab es natürlich nicht nur Corona und die Pandemie. Ich erwähne nur einige Dinge, da die Abteilungsleitungen auch noch ihre Berichte schreiben und ich nicht vorgehen möchte.

Wir haben für die Dezentralisierung des St.-Suitbert-Hauses den Bauantrag für den Neubau in der Grabenstraße gestellt und konzeptionell an der weiteren Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes gearbeitet. In den Werkstätten ist der Berufsbildungsbereich sehr ansprechend umgebaut worden. Die Frühförderstelle hat zusätzliche neue Räumlichkeiten in der Bachstraße bezogen. Die Kur- und Erholungshilfe führen wir seit diesem Jahr mit einer eigenen Mitarbeiterin durch, die speziell dafür qualifiziert wurde. Die Unterstützung der Flüchtlinge in Gladbeck wird durch viele Ehrenamtliche mitgetragen. Unsere Sozialstation arbeitet weiter erfolgreich daran, als palliativer Pflegedienst anerkannt zu werden. Außerdem plant der Pflegedienst, Räumlichkeiten im St.-Altfried-Haus zu beziehen. Der Umbau wird wohl im ersten Quartal 2021 beginnen. Im Bereich unserer Verwaltung haben wir einen Organisationsentwicklungsprozess begonnen. Mit Unterstützung einer Beraterin analysieren wir derzeit unsere Verwaltungsabläufe. Daraus resultierende Veränderungen werden wir dann im nächsten Jahr umsetzen. Die lang geplante Aktion „Offenes Ohr“, ein telefonischer Besuchsdienst für Senior*innen, geht jetzt in die Umsetzung. Das Catering versorgt immer mehr Haushalte in Gladbeck mit einem Mittagessen. Gerade in

Zeiten der Pandemie ein wichtiges Angebot für ältere Menschen, die zu Hause leben. Bei der Stiftung Wohlfahrtspflege haben wir zwei Anträge gestellt, um die Digitalisierung in unserem Verband weiter nach vorne zu bringen. Drücken wir uns die Daumen, dass die Anträge auch genehmigt werden und wir insgesamt eine finanzielle Unterstützung von ca. 150 T€ bekommen. Wenn ich mir das alles vor Augen führe, kann ich nur staunen. Wir haben trotz aller Widrigkeiten in diesem Jahr viel geschafft.

Wie geht es in 2021 weiter? Einiges habe ich bereits beschrieben. Die Digitalisierung muss weiter vorangetrieben werden. Der Organisationsentwicklungsprozess geht weiter. Die Behindertenhilfe wird sich intensiv um die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes kümmern. Der ambulante Dienst wird zusätzliche Räumlichkeiten im St.-Altfried-Haus beziehen. Die Mitarbeiterbefragung wird wahrscheinlich im ersten Halbjahr 2021 stattfinden. Wir werden mit dem Neubau eines zusätzlichen Gebäudes für das St.-Suitbert-Haus beginnen. Auch personelle Veränderungen kommen auf uns zu. Einige wirklich langjährige Mitarbeiter*innen gehen in den Ruhestand. Wir hoffen, dass die Übergänge gut gelingen werden. Die inhaltliche Zusammenarbeit mit den benachbarten Caritasverbänden in Bottrop und Gelsenkirchen wird weiter ausgebaut. Die Neubauten auf dem Grundstück von St. Johannes werden soweit vorgebracht, dass wir im Jahr 2022 mit der Umsetzung beginnen können. Das sind nur die Dinge, die mir spontan einfallen. Dies ist ein ordentliches Paket, das wir geschnürt haben. Ich hoffe sehr, dass wir im September 2021 das in diesem Jahr ausgefallene Mitarbeiterfest

gemeinsam feiern können und nicht mehr durch die Pandemie ausgebremst sind.

Lassen Sie mich an dieser Stelle noch ein Dank an alle Mitarbeitenden des Verbandes aussprechen. Auch wenn Ihre Einrichtung oder Ihr Dienst nicht in dem bisherigen Text vorgekommen ist, so danke ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich allen Mitarbeiter*innen, die ihren Dienst an den unterschiedlichsten Stellen im Verband geleistet haben. Ohne Ihren täglichen Einsatz, der in 2020 oft über das normale Maß hinausgegangen ist, wäre dies alles nicht möglich gewesen. Sie haben wieder einmal bewiesen, dass der Caritasverband Gladbeck auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Partner in der Stadt Gladbeck ist.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest, auch wenn es in diesem Jahr bestimmt ganz anders sein wird. Für das neue Jahr 2021 wünsche ich Ihnen alles Gute, Gottes Segen und vor allem Gesundheit.

Herzliche Grüße

Rainer Knubben

Rainer Knubben (Vorstand)



Kinder, Jugend und Familie

Sowohl ... als auch

Das Jahr in der Abteilung Kinder, Jugend und Familie

Ja, es war vieles gravierend in diesem Jahr. Unsere Frühförderstelle mussten wir für vier Wochen komplett schließen, es gab ein Betretungsverbot. Danach konnten wir die Förderung und Therapie im persönlichen Kontakt wieder aufnehmen, allerdings nur unter strengen Infektionsschutzmaßnahmen, die unseren Alltag und unsere Arbeit sehr verändert haben.

Die Beratungsdienste wie die Erziehungsberatung, die Migrationsberatung und die Schwangerenberatung konnten im Frühjahrs-Lockdown keine persönliche Beratung anbieten. Sie stellten fast vollständig auf telefonische Beratung und/oder online-Beratung um. Inzwischen gibt es wieder mehr persönlichen Kontakt, aber weiterhin läuft vieles telefonisch oder online. Gruppenangebote waren zunächst gar nicht möglich und sind bis heute stark reduziert, so können zum Beispiel in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit die so wichtigen Deutschtrainings und Alphabetisierungskurse zunächst gar nicht und jetzt ausschließlich online stattfinden.

Die OGS fand im Lockdown nur als Notbetreuung statt. Nun gibt es wieder eine Betreuung in festen Gruppen. Die Stadtranderholung wurde auf drei Wochen mit reduzierter Teilnehmerzahl verkürzt, an Ostern und im Herbst gab es keine Aktionen.

Der Arbeitsalltag hat sich gewandelt. So schützend das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes ist, so lästig und anstrengend erweist es sich im Alltag. Schwerer wiegt allerdings, dass ein wichtiges „Arbeitsinstrument“ in der Beratung und in der Arbeit mit Kindern nicht zur Verfügung steht. Das Tragen der Maske behindert die Kommunikation zwischen Sender und Empfänger. Die so wichtige Mimik entfällt weit-



gehend in der Vermittlung von Informationen, wir können einander nichts mehr „aus dem Gesicht lesen“. Die gegenseitige Abstimmung ist schlichtweg behindert.

Ja, es war vieles gravierend in diesem Jahr. Und anstrengend. Und doch gab es immer wieder Gutes, wie zum Beispiel neue Ressourcen, die in der Krise zum Vorschein kamen. Bei uns als Mitarbeiter*innen und bei unseren Klient*innen.

Von daher gilt mein Dank an dieser Stelle den Mitarbeiter*innen. Sie haben großartigen

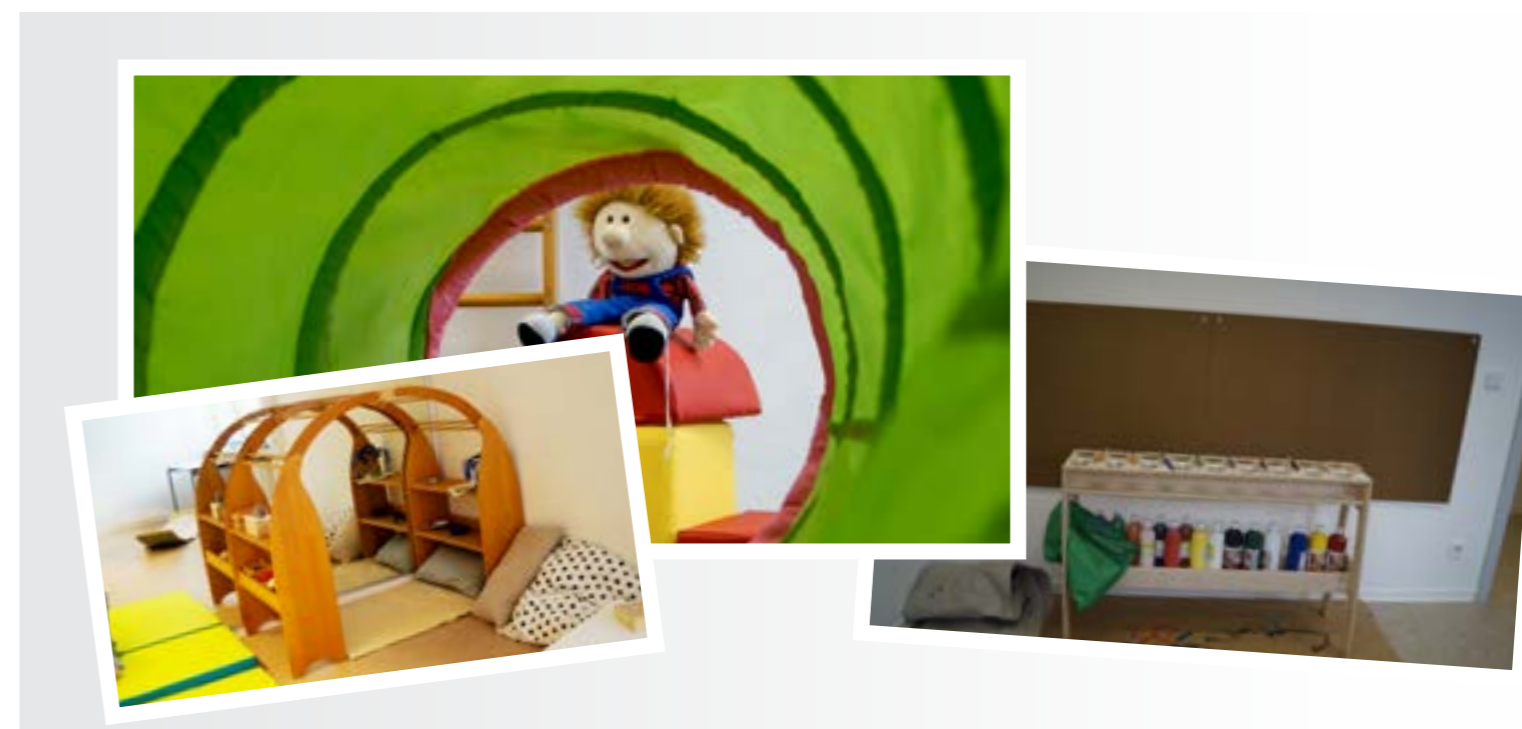
Einsatz gezeigt, waren offen für Neues und sind kreativ geworden. So konnten wir zum Beispiel trotz der Einschränkungen Kontakt halten und unsere Beratung auf Spaziergängen anbieten. Im Bereich der Frühförderung hat sich dadurch zum Beispiel eine Familie auf regelmäßige Kontakte draußen eingelassen. Sie lernte so überhaupt erst die Umgebung, den Wald und die Wiesen und die damit verbundenen Möglichkeiten kennen. Eine tolle Chance zur entwicklungsförderlichen Erziehung im Lebensumfeld des Kindes.

Wir haben per Video beraten und therapiert, teils sogar mit Einbindung eines Übersetzers. Was für neue Möglichkeiten! Wir haben uns in Telefon- und Videokonferenzen vernetzt und uns fortgebildet. Gemeinsam mit unseren Ehrenamtlichen sind zum Beispiel in der Formularhilfe Videotools entstanden, da face-to-face-Hilfe nicht möglich war. Ganz nebenbei haben wir unsere Hilfen durch Clearing am Telefon effizienter gestaltet und waren dadurch besser auf die Präsenztermine vorbereitet.

Auch unsere Klient*innen haben neue Ressourcen entdeckt. Das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ löste in der Migrationsberatung und in der Flüchtlingshilfe manche akuten Schwierigkeiten. Auch die Familien des Fachdienstes Blickkontakt – die präventive Unterstützung für Kinder psychisch und suchtkrankter Eltern – aktivierten selbstständig eigene Ressourcen und entdeckten unerwartete Stärken. Ebenso erging es den Kindern und Familien der Inklusionsfachberatung.

Auch neue Bedarfe, auf die wir nun reagieren können, wurden sichtbar. Beispielhaft sei an dieser Stelle nur der Zugang zu digitalen Kommunikationswegen genannt, der für Teilhabe und Integration zentral ist.

Und ganz nebenbei haben wir noch viel mehr geschafft. In der Erziehungsberatung haben wir eine neue Kollegin begrüßt. Ulrike Pfitzner hat die Nachfolge von Peter Bathel-Jankun angetreten und übernimmt auch in der Nachfolge von Michael Küperkoch die Kurberatung.



Damit rücken beide Dienste enger zusammen und die Vermittlung von Hilfsangeboten zwischen diesen Diensten kann leichter gelingen.

In der Bachstraße haben wir eine Zweigstelle unserer Interdisziplinären Frühförderung eröffnet. Damit verfügen wir nun über drei zusätzliche Förder- und Therapieräume und haben gleichzeitig einen „nachbarschaftlichen“ und damit kurzen Anschluss an die Dienste in der Kirchstraße. Das erleichtert viele Kooperationen und verkürzt unseren Klient*innen die Wege. Personell verstärken Isabel Babel (Logopädin), Ramona Lichtenstein (Heilpädagogin) und Mareike Hermann (Rehabilitationspädagogin) nun das Team.

Unser Angebot „BlickKontakt“ hat trotz dieser schwierigen Zeit Zugang zu den Schulen bekommen. Im Rahmen der jährlich stattfindenden „Suchtwoche“ stellte Carola Schroers das Angebot in allen 7. Klassen der Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule vor.

Zudem gab es eine gute Nachricht: Der Kreis hat Gelder für kreisübergreifende Projekte im Bereich Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern bewilligt.

In der Migrationsberatung sind wir in die Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes eingestiegen und konnten den notwendigen Stellenanteil aufstocken.

Wie geht es nun weiter im kommenden Jahr?

Sicherlich wird uns die Pandemie weiter fordern. Und sicherlich werden wir ganz viel mehr anpacken, zum Beispiel die Etablierung der Kurberatung für pflegende Angehörige. Ende Februar endet die Projektlaufzeit für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe.

Wir wollen weitermachen, die Ehrenamtlichen in ihrem Engagement unterstützen und weiterhin Hilfe zur Selbsthilfe für geflüchtete Menschen anbieten.



Unsere Beratung möchten wir dort anbieten, wo sie gebraucht wird: So wird die Erziehungsberatung weiter in die Stadtteile und Einrichtungen ausschwärmen und mit Sprechstunden und Angeboten vor Ort vertreten sein. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage werden wir für unser Angebot „BlickKontakt“ eine Stundenaufstockung durch die Kostenträger erwirken.

Für die Südparkschule steht ein Umbau bevor, von dem auch die OGS betroffen ist. Im Sommer/Herbst erfolgt der Umzug in eine Containerlösung, der Schulhof und die Spielgeräte können nur noch eingeschränkt genutzt werden. Das schränkt auch unsere Möglichkeiten erheblich ein und bedeutet zusätzliche Belastung für unsere Mitarbeiter*innen.

In der Frühförderung haben wir die Vorgaben des Landesrahmenvertrags und der Landesrahmenvereinbarung und damit die Weiterentwicklung der noch „jungen“ Interdisziplinären Frühförderung umzusetzen. Anträge sind ICF-basiert zu stellen, ebenso die Dokumentation. Das bedeutet ein komplettes Umlernen und die Einführung eines neuen Software-Systems, vivendi ng. Und nicht zuletzt erwarten wir die Neufassung des Kinder- und Jugendhilfe Gesetzes, die sich in der gesamten Abteilung niederschlagen wird.

Kurzum, es wird uns nicht langweilig werden. Aber ich glaube, wir haben in diesem Jahr viele Ressourcen entdeckt, die uns sehr hilfreich bei der Bewältigung der Herausforderungen sein werden.

Ihre / Eure
Brigitte Kleine-Harmeyer



Beratung und Teilhabe

Kraft und Schärfe

Abteilungsleiter Stefan Mühlenbeck blickt zurück und nach vorne

Was für ein Jahr! Ich weiß nicht wie es Ihnen / Euch ergangen ist. Ich finde, das Jahr hat Kraft gekostet. Weil es galt, sich immer wieder neu auf Situationen einzustellen, die für uns alle völlig unbekannt waren. Weil Kontakte fehlten, Nähe nicht mehr so sein durfte wie gewohnt. Weil permanent neue Informationen aufgenommen, Entscheidungen getroffen und Vorgehensweisen verabredet werden mussten. Weil wir uns in unseren Diensten und Einrichtungen nicht mehr wie gewohnt mal eben zusammensetzen, Probleme besprechen und Lösungen finden konnten. Weil statt „face to face“ oft nur noch „screen to screen“, „TelKo“ oder „ViKo“ ging – für mich oft mühsamere Formen der Kommunikation.

Mir hat das Jahr aber auch den Blick geschärft für das, worauf es meines Erachtens ankommt, im privaten wie im beruflichen Kontext. Wir haben 2021 und 2022 in unserer Abteilung die letzten Vorbereitungen zur vollständigen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) vor der Brust. Landschaftsverbände und freie Wohlfahrtspflege haben dazu einen Landesrahmenvertrag geschlossen, der in vielen Punkten eine gute Grundlage für unsere Arbeit darstellt. Er fordert uns aber auch heraus, genau hinzusehen und mit geschärftem Blick unsere bisherige Arbeit zu prüfen.

Darauf aufbauend gilt es, das Credo des BTHG – die Personenzentrierung – in neue und überarbeitete Konzepte und Leistungsbeschreibungen zu fassen. Die grundsätzliche



personenzentrierte Haltung ist bei vielen von uns dank langjähriger Prägung und regelmäßiger Qualifizierung verinnerlicht. Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass wir auch auf neuen konzeptionellen und vertraglichen Grundlagen weiter sehr gute Arbeit leisten werden. Manches wird anders werden. Aber ich sehe auch gute und deutliche Impulse für die Weiterentwicklung unserer Angebote und Leistungen für Menschen mit Behinderungen und für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Ich hoffe und wünsche uns allen, dass wir mit Zuversicht und Hoffnung nach vorne blicken können. Wie heißt es in einem Lied von Udo Lindenberg: „selbst der härteste Sch... geht irgendwann wieder vorbei!“

Herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden in allen Diensten und Einrichtungen für das besondere Engagement in diesem Jahr! Ihr/ Euer Einsatz, die Kreativität, die Bereitschaft, Außergewöhnliches anzugehen, hat unseren Klient*innen, Bewohner*innen und Beschäftigten extrem geholfen, durch dieses Jahr zu kommen.

Bleiben Sie gesund! Tanken Sie auf! Feiern Sie – wenn auch in deutlich kleineren Kreisen als vielleicht gewohnt – die Geburt Jesu und das Leben!

Auf ein Neues in 2021,

Ihr / Euer
Stefan Mühlenbeck

Senioren- und Pflegedienste

Corona hat uns fest im Griff

Das Jahr für die Seniorenhilfe

Wenn wir auf dieses Jahr zurückblicken, dann als erstes in Erinnerung an unsere Bewohner*innen, die mit dem Corona-Virus verstorben sind. Gleichzeitig blicken wir mit Sorge und Mitgefühl in die Zukunft. Während des Schreibens dieses Textes werden Bewohner, die an Covid-19 erkrankt sind, im Krankenhaus behandelt. Weitere Bewohner*innen unserer Einrichtungen sind ebenfalls infiziert. Hinter all diesen Zahlen stehen Menschen mit ihren Angehörigen, stehen Schicksale. Ihnen gehören unsere Sorge, unser Mitgefühl und unser Gebet.

Das Jahr hat den Mitarbeiter*innen der Seniorenhilfe im ambulanten wie im stationären Bereich viel abverlangt. Es gab ständig neue Gesetze und Verordnungen, die binnen kürzester Zeit umgesetzt werden mussten und wir haben das gemeinsam gestemmt und geschafft. Eine großartige Leistung, die man nicht oft genug würdigen kann! Gleichzeitig haben wir vielfältige Belastungen gespürt und vor allen Dingen Sorgen – Sorge, das Virus unwissentlich zu verbreiten; Sorge, selbst zu erkranken oder das Virus mit in die Familie zu bringen.

Im Frühjahr haben wir unsere Einrichtungen komplett für den Besucherverkehr geschlossen. Das gab es noch nie. Wir haben neue Wege ausprobiert, um Kontakt zu ermöglichen, beispielsweise in Form der Videotelefonie. Im Sommer haben wir unsere Einrichtungen mit detaillierten Konzepten wieder Schritt für Schritt geöffnet. Jetzt sind wir mitten in der zweiten Welle und merken, unser Atem muss lang sein. Immer wieder stellt sich die Frage: Welche Maßnahmen sind verhältnismäßig?

Wo ist die Waage zwischen dem Schutz der uns anvertrauten Menschen und der sozialen Teilhabe? Wir können nur um Verständnis werben und miteinander sprechen, damit wir trotz Abstand und Distanz den Blick füreinander nicht verlieren.

Auch wenn Corona das Jahr dominiert hat, so ist doch vieles Weitere in der Abteilung Seniorenhilfe geschehen. Heribert Koch hat sich entschlossen, beruflich kürzer zu treten, um mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.

An dieser Stelle danke ich ihm noch einmal für seinen langjährigen Einsatz als Abteilungsleiter in unserem Verband. Seit August hat Herr Koch eine neue Aufgabe übernommen.

Er leitet das Johannes-van-Acken-Haus, als Interimslösung habe ich zusätzlich zur Tätigkeit als Vorstand die Abteilungsleitung der Seniorenhilfe übernommen. Unsere Tagespflege hat mit Semiha Stawiarski eine neue Leitung erhalten, auch unser Ambulanter Dienst hat mit Handan Subasi eine neue stellvertretende Leitung.

Ein herausragendes Thema ist die generalistische Ausbildung. Derzeit bilden wir bereits 12 Auszubildende nach dieser neuen Form in unseren Seniorenzentren und im Ambulanten Dienst aus. Die Personalnot wird immer größer für uns, der Fachkräftemangel ist in unserem Alltag angekommen. Umso mehr schätzen wir den herausragenden Einsatz unserer Mitarbeiter*innen in diesem besonderen Jahr.

Hervorragende Leistung hat auch das Team unseres Caterings erbracht. Es liefert immer mehr Essen auf Rädern und ist mittlerweile an der Kapazitätsgrenze angekommen. Die Nachfrage ist während der letzten Monate ständig gewachsen. Viele Senioren haben Angst, einkaufen zu gehen und nutzen lieber unser Angebot. Über viele Monate haben die Mitarbeiter*innen der Küche geteilt in zwei Teams gearbeitet, um im Fall einer Infektion trotzdem weiter die Versorgung aufrecht halten zu können.

Sie haben es mit außerordentlichem Einsatz geschafft, die gute Qualität und den guten Service aufrechtzuhalten!

Was erwartet uns in 2021? Sicherlich viele weitere Herausforderungen rund um die Pandemie. Aber auch die Einstellung einer Koordinator*in für die generalistische Ausbil-

dung. Wir möchten hier eine sehr gute Begleitung unserer Auszubildenden gewährleisten, damit möglichst viele von ihnen nach ihrem Abschluss bei uns bleiben.

Im Frühjahr startet der Umbau im St.-Altfried-Haus, damit dort ein zweiter Standort unseres wachsenden Ambulanten Dienstes starten kann. Ebenso planen wir den Ausbau der haushaltsnahen Dienstleistungen im ambulanten Bereich und hoffen, dass wir im kommenden Jahr genügend Mitarbeiter*innen qualifiziert haben, damit wir als erster und einziger palliativer Pflegedienst in der Stadt anerkannt werden. Ebenfalls umgebaut werden die Räumlichkeiten der Tagespflege im Johannes-van-Acken-Haus.

Ruhig wird es also nicht in 2021. Aber dieses Jahr hat uns alle Stärken und Ressourcen entdecken lassen, die mich zuversichtlich machen, dass wir noch so manche Herausforderung gemeinsam schaffen werden!

**Ihr / Euer
Rainer Knubben,
Vorstand und Abteilungsleitung
Seniorenhilfe**

Management-Dienstleistungen

**Wir entwickeln unsere Organisation
Gemeinsam mit einer externen Beraterin haben wir zwei Veränderungsprozesse
begonnen**

Eine Information des Vorstandes und der Abteilungsleitungen

Im Februar dieses Jahres haben die Abteilungsleitungen und Stabsstellen über die Herausforderungen und Ziele für unsere Arbeit in 2020 gesprochen. Neben den allgemeinen Verbandszielen haben wir auch die einzelnen Abteilungen in den Blick genommen. Dabei haben wir unter anderem verschiedene Prozesse in der Abteilung Management-Dienstleistungen betrachtet. Diese Abteilung ist eine wichtige Schnittstelle zwischen unseren Diensten und Einrichtungen. Unsere Analyse führte zur Festschreibung von drei Projekten, mit denen wir aus unserer Sicht zeitnah notwendige und sinnvolle Verbesserungen anstoßen wollten. Hierbei geht es um Abläufe im Bereich des Personalwesens, des Controllings und der Leistungsabrechnung.

Hinzu kommt, dass wir uns den gesetzlichen Änderungen stellen müssen, die unsere Dienste und Einrichtungen betreffen. Nur als ein Beispiel sei hier stellvertretend die nächste Stufe des Bundesteilhabegesetzes, kurz BTHG, genannt. Diese neuen Grundlagen fordern uns heraus, unsere Angebote konzeptionell neu zu fassen und zu beschreiben. Dabei müssen wir auch prüfen, ob die Art und Weise, in der wir unsere Dienste und Einrichtungen derzeit organisiert haben, noch zu diesen neuen Grundlagen passt. Das hat zur Konsequenz, dass wir uns die gesamte Organisationsstruktur des Verbandes anschauen müssen.



Dann kam die Corona-Pandemie und unser aller Augenmerk lag darauf, gut durch diese erste Zeit der Krise zu kommen.

Seit September haben wir die oben skizzierten Überlegungen wieder in den Blick genommen. Wir haben uns entschieden, uns für diesen Prozess von einer externen Beraterin unterstützen zu lassen. Mit Frau Dr. Muna Stipp aus Dortmund haben wir eine erfahrene Organisationsentwicklerin gefunden, die uns mit Workshops, Coachings, Moderation etc. unterstützen wird.

Und sie hat bereits ihre Arbeit aufgenommen. Seit November konzentrieren wir uns zunächst auf die oben genannten Projekte Personalwesen, Controlling und Leistungsabrechnung. Frau Stipp begleitet hier die Leitungen und Teams aus der Abteilung Management-Dienstleistungen mit ihrer Expertise. Dabei steht im Vordergrund, die Leitungen für die Herausfor-



derung und Veränderungsprozesse in ihren Verantwortungsbereichen zu stärken. Inhaltlich liegt die Federführung bei Benedikt Menke als Abteilungsleiter. In enger Abstimmung mit der Konferenz der Abteilungsleitungen hat er die Zielrichtungen der Entwicklungsprozesse definiert. Konkret geht es um die Zentralisierung der Leistungsabrechnung, die Optimierung und Digitalisierung von Arbeitsabläufen im Personalwesen und ein dezentrales ausgerichtetes Controlling, das auch den spezifischen Steuerungsanforderungen der großen Einrichtungen Rechnung trägt.

Voraussichtlich ab März 2021 werden wir uns dann verstärkt dem bereits genannten zweiten Teil der Organisationsentwicklung zuwenden. Im Bereich der Teilhabeangebote für Menschen mit Behinderung sind unsere Aufgaben schon klar im neuen Landesrahmenvertrag beschrieben und definiert. In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe nehmen die Beratungen um eine grundlegende Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes wieder deutlich an Fahrt auf. Auch in der Seniorenhilfe stehen weitere Veränderungen an. Hier wird es zukünftig eine enge Schnittstelle zur Behindertenhilfe geben. Wir werden sehen, wohin uns der Weg in der Organisation des Verbandes führen wird.



Gemeinsam möchten wir unseren Verband für die Zukunft gut aufstellen, damit wir auch unter veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen weiterhin erfolgreich arbeiten können. Je nach Thema und Zusammenhang werden weitere Mitarbeitende in den Prozess eingebunden werden. Für Rückfragen und Anregungen, insbesondere zu den Zielen und Inhalten des bevorstehenden Prozesses, steht Ihnen Ihre Abteilungsleitung zur Verfügung.

Ihr / Euer
Benedikt Menke

Seien wir mal ehrlich. Für Mütter war dieses Jahr eine besondere Herausforderung. Sicherlich, liebe Väter, wir können nicht alle über einen Kamm scheren und das wollen wir auch nicht.

Aber eine Würdigung an eine Vielzahl von Frauen, die sich zwischen Beruf und ihrem neu erworbenen Erzieher- und/oder Lehrerberuf über Wochen aufgerieben haben, die sei erlaubt ... Und an dieser Stelle kommt auch nur eine Variante – die des Homeoffice – zum Vorschein. Wir wissen ebenfalls, dass sich viele Frauen in der Pflege, in der Betreuung, etc. zwischen Schichten und Zuhause aufgerieben haben. Unser Dank und unser Respekt gelten an dieser Stelle allen, die für ihre Familien und uns als Arbeitgeber in diesem Jahr schier Unglaubliches geleistet haben!

Zwischen Homeoffice und Homeschooling

Als am 13. März 2020 von der Landesregierung beschlossen wurde, die Schulen

und Kindertagesstätten zu schließen und möglichst viele Angestellte im Homeoffice arbeiten zu lassen, um die Corona Pandemie einzudämmen, hatte ich noch keine wirkliche Vorstellung davon, wie die nächsten Monate verlaufen werden.

Ich bin Mutter von zwei Kindern im Alter von 11 und 14 Jahren. Beide besuchen ein Gymnasium in Gladbeck. Mein Mann ist angestellter Geschäftsführer und ich arbeite halbtags bei der Caritas Gladbeck in der Finanzbuchhaltung.

Ich bekam die Möglichkeit, ganz ins Homeoffice zu gehen, um unsere Kinder zu beaufsichtigen und Hilfestellung bei der Umstellung auf das Homeschooling zu geben.

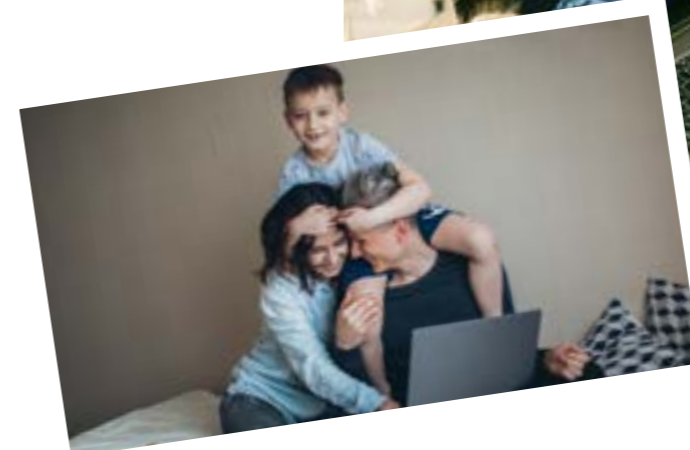
Die EDV stellte mir einen Rechner zur Verfügung. Schnell war klar, dass der Bildschirm zu klein, der Rechner zu langsam, unsere Internetverbindung schlecht ist und der Küchenstuhl, den ich mir an den aussortierten Schreibtisch meiner Tochter stellte, Rückenschmerzen verursachte.

Auf Rückfrage an meinen Vorgesetzten wurde

schnell Abhilfe geschaffen. Die EDV stellte mir einen neuen Rechner, ich durfte den Zweitbildschirm und den Bürostuhl von meinem Arbeitsplatz im Büro mit nach Hause nehmen und mein Mann kümmerte sich um eine besser funktionierende Internetverbindung.

Zwischen: „Mama, wir haben kein Internet!“, „Der Drucker funktioniert nicht!“, „Wir haben kein Papier mehr!“, „Ich kann nicht scannen!“, „Ich verstehe die Aufgabe nicht!“, „Meine Onlinestunde findet nicht statt!“, „Haben wir einen Zirkel?“, „Ich brauche Modelliermasse!“ und den zu vielen Arbeitsblättern mit Aufgaben für die Kinder, habe ich versucht, meine Arbeit zu erledigen.

Es gab Tage oder eher Wochen, an denen ich mich morgens in meinen PC einloggte, die ersten Mails beantwortete, Telefonate annahm und parallel unsere Kinder unterrichtete oder Hilfestellung gab. Um meine Arbeit, die während des Lockdowns nicht weniger geworden war, habe ich mich dann am Nachmittag weiter gekümmert, um alles fristgerecht fertig zu bekommen. Ein Balanceakt zwischen Abgabefristen der Kinder, der Sorge, dass die



Laune nicht umschlug, weil sie ihre Sachen nicht fertigbekamen und meinen eigenen Fristen. Die Nerven aller Familienmitglieder waren schon angeschlagen.

Mein Mann hatte für mich das größte Glück, er konnte „wie immer“ in die Firma. Er allerdings hatte ganz andere Sorgen. Schlechte Auftragslage, eventuelle Entlassungen, Hygienemaßnahmen umsetzen, etc. Bei mir lief unterdessen der Computer den ganzen Tag und die letzten Buchungen habe ich zu Beginn der Pandemie kurz vor der Tageschau erledigt.

Ein bis zwei Mal die Woche fuhr ich abends ins Büro, um meine Unterlagen zu tauschen, abzuheften und meine Post zu sichten. Das ein oder andere Mal hörte ich eine Stimme einer Kolleg*in am anderen Ende des Flurs. Es tat gut, mal wieder Jemanden zu sehen, wenn auch auf Abstand. Meine Kolleg*innen fehlten mir sehr.

Im Juni dann der Fahrradunfall meines Mannes – Oberschenkelhalsbruch. Sechs Wochen verbrachte er Zuhause mit Krücken.

Ich machte Homeoffice im Wohnzimmer, mein Mann Homeoffice in der Küche, hinzu kamen 1x Homeschooling in der 1. Etage und 1x Homeschooling in der zweiten Etage des Hauses. Eine harte Probe für unser Familienleben. Aber ich wusste, vielen anderen Familien geht es genauso.

Die Sommerferien brachten dann eine deutliche Verbesserung. Die Kinder schliefen morgens lange, waren in Ferienlaune und ich fing an, die Vorzüge des Homeoffice zu nutzen. Im Schlafanzug setzte ich mich an den PC und bis die Kinder wach waren, hatte ich schon viel geschafft. Es gab ein gemeinsames Frühstück auf der Terrasse und danach konnte ich in Ruhe weiterarbeiten. Der PC lief jetzt

nicht mehr bis zu den Abendnachrichten. Zum Ende der Sommerferien haben wir dann mit unserem gesamten Team im FRW einen Plan erstellt, der es jedem und auch mir, da die Schulen wieder planmäßig starteten, ermöglichte, regelmäßig an der Arbeitsstätte zu sein. Einige Kollegen sehe ich im Büro, mit anderen telefoniert man fast täglich, um sich abzustimmen und den Tag zu besprechen. Für die Zukunft wünsche ich mir einen Arbeitsplatz ohne rollierendes System, mich mit meinen Kolleg*innen täglich im Büro austauschen zu können und Teamsitzungen ohne Mundschutz.

Aber letztlich bin ich dankbar, in einer für alle so schwierigen Zeit durch das Homeoffice die Möglichkeit zu haben, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen.



Fit für die Zukunft!

Christine Holländer wagt ein Resümee – natürlich aus Sicht des Qualitätsmanagements

Dieses „Corona-Jahr“ ist für mich wie die Auftaktveranstaltung zu einem imaginären Projekt mit dem Arbeitstitel „Wir machen den Verband fit für die Zukunft!“

Wir alle mussten in diesem Jahr immer wieder aus dem Stegreif heraus schnell und angemessen für alle Beteiligten auf kurzfristige Änderungen des Gewohnten reagieren. Und das haben wir geschafft:

- Plötzlich komplett neue Hygieneregeln? Alles klar: Verschriftlicht, kommuniziert und umgesetzt.
- Plötzlich vollkommen neue Finanzierungsgrundlagen für etliche Dienste und Einrichtungen? Na gut: Informationen gesammelt, Ärmel hochgekrempelt, gerechnet, beantragt, Systeme umgestellt, geht doch!
- Die eine Einrichtung hat plötzlich doppelt so viel Arbeit und der anderen droht Kurzarbeit? Dann wird eben ausgeholfen! Es ist doch auch spannend und erweitert den Horizont, mal einen Einblick in andere Arbeitsbereiche zu bekommen.
- Wie ist es möglich, seitens der Verwaltungen und der Leitungen sicherzustellen, dass die Mitarbeitenden einen möglichst schützenden Abstand zueinander einhalten können? Kurz nachgedacht, Equipment besorgt, neue digitale Programme eingeführt, Regeln aufgestellt und abging es ins Homeoffice und in die Videokonferenz.



- Achso: Jetzt müssen wir in der Seniorenhilfe ALLE Mitarbeitenden, Bewohner*innen und Besucher*innen regelmäßig testen? Na gut... Gehört – kurz aufgeregt – informiert – geplant – umgesetzt.

Wie müssen wir agieren in einer Welt, die uns ständig vor neue Herausforderungen stellt? Mit ständig neuen Gesetzen, Finanzierungsmodellen, Techniken, etc., und auch mit einer neuen Generation von Mitarbeitenden?

GENAU SO, wie wir in den oben beschriebenen Situationen agiert haben! Flexibel, schnell, dynamisch, offen, mutig, kreativ, kooperativ, informiert und kompetent. Und zwar wir alle in unseren jeweiligen Einsatzfeldern und Funktionen.

Ja, Corona hatte uns gerade noch gefehlt, und alles ist ungleich anstrengender und belastender in dieser Krise. Aber Corona zeigt



uns auch, wohin unsere Reise als Verband ohnehin gehen muss: In eine Zukunft, in der wir stets gut auf Veränderungen vorbereitet sind und jederzeit angemessen auf sie reagieren. Wir alle zusammen haben in diesem Jahr gezeigt, dass wir das Zeug dazu haben, neue Wege einzuschlagen

und uns auf die Zukunft einzustellen. Bei allem Stress, den Corona uns bereitet, habe ich dennoch auch ein gewisses Vergnügen an dieser Erkenntnis und Erfahrung. Yes, we can! 😊

**Ihre / Eure
Christine Holländer**

Das Jahr und die Gemeindec Caritas

Anne Knubben gibt einen Einblick in die Arbeit vieler Ehrenamtlicher



ohnehin geplantes Projekt schon früher in die Tat umgesetzt – zudem noch mit zeitweiliger Unterstützung von Kolleg*innen aus der Erziehungsberatung. Wer Sorgen und Nöte hatte, sich einsam fühlte oder einfach nur mal mit jemandem reden wollte, fand ein „offenes Ohr“ am anderen Ende der Telefonleitung.

Statt der persönlichen Spendenbitte an Haustüren verteilten viele Ehrenamtliche Anschreiben und Überweisungsträger.

„Außerdem hatten wir Zeit, an unseren Konzepten zu arbeiten“, sagt Anne Knubben. „Letztlich schließen wir mit unserer Paketaktion „Freude schenken“ dieses besondere Jahr auch mit einem starken Zeichen der Solidarität ab. Insgesamt konnten wir über 1200 Pakete ausgeben, 200 mehr als in den Vorjahren.“ Hinzu kam erstmals die Weihnachtswunschbaum-Aktion.

Die größte Herausforderung für 2021? „Ich denke, wir müssen weiter flexibel bleiben und uns gemeinsam mit unseren Ehrenamtlichen immer wieder neu motivieren, Projekte zu starten, die der derzeitigen Lage Rechnung tragen.“

„Auf einmal war alles eingestellt“, fasst Anne Knubben die Situation der Gemeindec Caritas im März zusammen. „Keine Veranstaltungen, keine Treffen, keine Geburtstagsbesuche, kein Zuspruch im Krankenhaus, keine Haus-sammlungen.“

Doch nach erstem Schock wurde kurzerhand neu organisiert: Mit dem „Offenen Ohr“, einem telefonischen Besuchsdienst, wurde ein

Unsere neuen Mitarbeiter im Verband:

St.-Altfried-Haus

Bougna Drabo
Özcan Yilmaz
Lea-Marie Miserre
Seyda Salame
Annette Heine
Angelina Schneider
Zehra Yaren Erol
Joesete Maria Liedl
Oguzhan Serin
Nele Jacobs
Melanie Kunz
Ramona Ginschel
Kerstin Helena Döring

Johannes-van-Acken-Haus

Sina Chehbar
Jacqueline Nuth
Jessica Schweizer
Yeliz Adigüzel
Jennifer Jago
Jennifer Gohlus
Nico-Justin Krieger
Sabrina Brammen
Manfred Leitner
Natasa Nujkic
Dajana Julie Boachie
Kerem Akyüz
Maria-Luise Schulte im Walde
Raphael Chmieleck
Mandy Schütze
Lukas Richter
Sven Stange
Doris Meßerschmidt

Catering

Christian Bicker
Berthold Krix

Ambulante Pflegedienste

Bleona Sokoli
Sevim Akmisir
Handan Subasi
Stefanie Sehl
Melanie Schulte im Walde

Frühförderstelle

Mareike Hermann
Isabel Maria Babel
Ramona Lichtenstein

Familienunterstützender Dienst

Paul Niklas Brüne
Eireen Kowallik
Jan Christoph Meier
Ronja Stanglow
Kiara Funk
Marten Sahn
Paul-Niklas Müller
Lorena Guagliardo
Vanessa Pesch
Sean Luca Giesenberg
Katharina Reiß
Rosalia Forconiti
Johanna Wagner
Martha Niewiadomski

Caritaswerkstätten

Leoni Hackmann

Empfang Geschäftsstelle

Sonja Kraaß

Finanz- und Rechnungswesen

Martin Steinhausen
Timo Kampmann

Herzlich Willkommen im Verband



Unsere neuen Mitarbeiter im Verband:

St.-Suitbert-Haus

Tobias Favrin
Florian Basista
Eric Sommer
Janette Bahr
Chantal Giesen
Julia Knöß
Anna-Katharina Schulte im Walde
Axel Gai
Bianka Hachulla
Simone Seek
Daniela Benamar
Svenja Neumann
Lara Valenzuela Galera

Offene Ganztagschule Südparkschule

Joana Belke
Emilia Dyla
Klara Nachtigal
Vivien Jost
Julia Husmann
Lisa Maria Redlich
Janina Kubicki
Timon Julius Knauer
Cedric Mathias Rauer
Luis Cruz Behler
Lena Hoffmann
Hannah Dommel
Sandy Chika Arinze
Leonie Griese
Gabriela Arndt
Julia Rabbe
Elzana Licina
Susanne Roth

Erziehungsberatungsstelle

Ulrike Pfitzner

Caritaswerkstätten

Susanne Major
Petra Janaschek
Ahmad Alhamdo Ali Tarboush
Marius Spiecker
Jaqueline Müller
Inga Nowoczin
Lukas Tenbusch
Leo Prinz
Kathleen Wienold
Simone Zakrzewski
Mario Hosumbek
Tobias Lipinski
Anna Marie Huesmann
Sebastian Blasius
Sonja Conrad
Nils Offergeld
Janine Schiwon

Fahrdienst

Khaled Allimouni
Mady Koschewitz
Uwe Sand

Flüchtlingshilfe

Kadir Kocapinar
Mady Koschewitz
Uwe Sand



Unsere neuen Mitarbeiter im Verband:

Ambulant Betreutes Wohnen

Greta Vatter
Helga Schmitz

Jubilare:

Brigitte Kleine-Harmeyer	<i>Frühförderstelle</i>	10
Stephanie Krings	<i>Offene Ganztagschule</i>	10
Hannelore Büscher	<i>Familienunterstützender Dienst</i>	10
Gabriele Kurth	<i>Klamotten und mehr</i>	10
Dirk Breuers	<i>St.-Suitbert-Haus</i>	10
Susanne Ahlmann	<i>Ambulant Betreutes Wohnen</i>	10
Barbara Horstmann-Fuchs	<i>Ambulant Betreutes Wohnen</i>	10
Isabella Wagner	<i>Caritas Ambulanter Dienst</i>	10
Natalie Pyka	<i>St.-Suitbert-Haus</i>	10
Frank Auth	<i>Catering</i>	10
Jutta Beckfeld	<i>Tagespflege</i>	10
Detlef Koch	<i>Fahrdienst</i>	10
Karin Hübner	<i>Empfang Geschäftsstelle</i>	10
Denise Humkamp	<i>Caritas Ambulanter Dienst</i>	10
Alexandra Gerritsen	<i>St.-Suitbert-Haus</i>	10
Ingo Kretschmann	<i>Fahrdienst</i>	10
Gudula West	<i>Catering</i>	10
Karin Meise	<i>Tagespflege</i>	10
Jens Miedlich	<i>St.-Suitbert-Haus</i>	10
Gabriele Albersmeier	<i>St.-Alfrid-Haus</i>	10
Mehtap Demirel	<i>Johannes-van-Acken-Haus</i>	10
Sabine Schankat	<i>Offene Ganztagschule</i>	10

Jubilare 2020



Jubilare:

Agnieszka Czupala	St.-Alfrid-Haus	15
Suntje Hudowenz	St.-Suitbert-Haus	15
Caroline-Sophia Meyer	Caritaswerkstätten	15
Kerstin Horstmann-Dörr	Johannes-van-Acken-Haus	15
Guido Pascoletti	Johannes-van-Acken-Haus	15
Ulrich Röhling	St.-Suitbert-Haus	15
Iwona Zembrzycki	Ambulant Betreutes Wohnen	15
Gabriele Lorsbach	Familienunterstützender Dienst	15
Sandra Tempels	St.-Suitbert-Haus	15
Teresa Richert	St.-Suitbert-Haus	15
Michael Malzahn	Caritaswerkstätten	15
Alexandra Warcholik	Caritas Ambulanter Dienst	20
Manuela Wienert	Johannes-van-Acken-Haus	20
Barbara Nolte	St.-Suitbert-Haus	20
Annette Jacob	Familienunterstützender Dienst	20
Elisabeth Lindemann	Familienunterstützender Dienst	20
Margret Rave	Familienunterstützender Dienst	20



Jubilare:

Karina Mika	Johannes-van-Acken-Haus	25
Beate Sokolowski	St.-Alfrid-Haus	25
Sigrid van Bürk	Caritaswerkstätten	25
Kerstin Silver	Tagespflege	25
Heike Dietl	Tagespflege	25
Cornelia Elbers	Kontakt- und Beratungsstelle	25
Engelbert Staubach	Caritaswerkstätten	25
Bärbel Preiß	Personalwesen	25
Bernd Beckmann	Caritaswerkstätten	30
Bernhard Hetkämper-Flockert	Caritaswerkstätten	30
Sabine Baer	St.-Suitbert-Haus	30
Frank Bücher	Wohnungslosenhilfe	30
Kirsten Ellmann	Johannes-van-Acken-Haus	35
Heide Sahl	Johannes-van-Acken-Haus	35
Barbara Norgel	Catering	35



Geschäftsstelle
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

Gemeindec Caritas
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Kinder-, Jugend- und Familienhilfen

Frühförder- und Beratungsstelle
Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

Initiative f. Kinder psychisch und suchtkranker Eltern
Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49-30

Frühe Hilfen
Wiesenstraße 28 und Kirchstr. 5
Tel.: 01578 29 49 794

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-85

Kurberatung
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-75

Offene Ganztagschulen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Schwangerschaftsberatung
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-76

Fachdienst für Integration und Migration
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-71

Inklusionsfachberatung
Wiesenstraße 28 Tel.: 01590 45 36 409

youngcaritas
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-81

Ferienangebote
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-42

Allgemeine Sozialberatung
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

Senioren- und Pflegedienste

Caritas Ambulante Dienste
Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-115

Tagespflege
Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-120

Betreuer Mittagstisch
Rentforter Straße 30 Tel.: 37 34 - 54

Caritas Café Johannes-van-Acken-Haus
Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-093

Essen auf Rädern
Aufm Kley 5 Tel.: 3 73-459

Caritas Catering
Aufm Kley 5 Tel.: 3 73-459

Senioreneinrichtungen

Johannes-van-Acken-Haus
Rentforter Straße 30 Tel.: 37 12-00

St.-Alfrit-Haus
Aufm Kley 5 Tel.: 3 73-0

Seniorenwohnanlagen
Aufm Kley 3-3b Tel.: 37 3-450

Carl-Sonnenschein-Haus
Heringstraße 128 Tel.: 37 3-450

Altentagesstätte
Heringstraße 128 Tel.: 3 11 83

Seniorenberatung

Seniorenbüro Süd
Horster Straße 349 Tel.: 96 98 88

Seniorenbüro Nord
Feldhauser Straße 243 Tel.: 3 18 85 17

Beratung und Teilhabe

Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-27

Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-52

Tagesstätte für psychisch kranke Menschen
Steinstraße 144 Tel.: 3 19 83 81

Psychosoziale Beratungsstelle für Menschen mit Suchterkrankung
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-58

Caritaswerkstätten Gladbeck

Werkstatt für Menschen mit Behinderungen
Mühlenstraße 1-3 Tel.: 29 67-0

KONTEXT – Werkstatt für Menschen mit psychischen Behinderungen
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

Werkstattladen CariTiv
Mühlenstraße 3 Tel.: 29 67-40

Laden KONTEXT – Devotionalien und Büroartikel
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

Postfiliale
Haldenstraße 17 Tel.: 31 61-0

klamotten & mehr
Goethestraße 46 Tel.: 78 46 054

Cari to go
Kiosk am Bhf West Tel.: 40 12 070

Wohnhilfen

Familien unterstützender Dienst
Wiesenstraße 28 Tel.: 29 49 60

Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose
Humboldtstraße 4 Tel.: 68 17 35

Ambulant Betreutes Wohnen

für Menschen mit Behinderungen
Wiesenstraße 28 Tel.: 6 80 20 62

für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

für Menschen mit Suchterkrankungen
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-0

für Alleinstehende in besonderen sozialen Schwierigkeiten
Kirchstraße 5 Tel.: 27 91-83

Ambulant Betreute Hausgemeinschaft
Wiesenstraße 21 Tel.: 6 80 20 62

Wohnen für Menschen mit Behinderungen

St.-Suitbert-Haus
Brauckstraße 84-86 Tel.: 96 32-0

Wohngruppe
Wiesenstraße 26 Tel.: 29 49 10

Wohngruppe
Tilsiter Straße 1 Tel.: 2 52 99

Wohngruppe
Horster Straße 272 Tel.: 7 84 69 91

Wohngruppe
Kirchstraße Tel.: 7 84 59 12

Wohngruppe
Schroerstraße 3 Tel.: 96 32-0

Impressum

Herausgeber: Caritasverband Gladbeck e.V., Kirchstraße 5, 45966 Gladbeck
Redaktion: Antonia Gemein
Layout: Sonja Conrad
Druck: KONTEXT, Haldenstraße 17, 45966 Gladbeck



„...unterwegs“

**Caritasverband Gladbeck e. V.
Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderungen
Kirchstraße 5 · 45964 Gladbeck**

Wir fahren täglich, auch am Wochenende. Sie zahlen pro Fahrt eine Dienstleistungs-pauschale von 27,50 €. Die Pauschale beinhaltet das Abholen aus der Wohnung, das Einladen und Befestigen des Rollstuhls im Fahrzeug sowie die ersten 5 Besetzt-Kilometer. Jeder weitere Kilometer kostet 1,80 €.

Unter bestimmten Voraussetzungen übernimmt das Sozialamt die Kosten.
Wir informieren Sie gerne!

Telefon: (0 20 43) 27 91-27 · Telefax: (0 20 43) 27 91-68
E-Mail: nadine.altmann@caritas-gladbeck.de · www.caritas-gladbeck.de

Caritas aktivell



Caritasverband Gladbeck e. V.
Kirchstraße 5
45964 Gladbeck
Tel.: (02043) 2791-0
Fax: (02043) 2791-90
www.caritas-gladbeck.de
info@caritas-gladbeck.de